

23.Sonntag B	
Datum: 5. / 6. Sept. 2015	Grabs – Gams - Sennwald
Musik: HB / UZ	Sennwald: Männerchor

EINZUG	<b>Orgel</b>
ERÖFFNUNG	<b>559 Du kannst nicht tiefer fallen</b> <i>Sennwald: Männerchor</i>
EINLEITUNG	
KYRIE	Wo immer wir sind, Gott, wir sind in deiner Hand. Wo immer wir gehen, Gott, du zeigst uns durch Jesus den Weg. Wo immer wir an unsere Grenzen stossen, Gott, schenkst du uns deinen Geist.
GLORIA	<b>80 Lasst uns Gott, dem Herrn</b> <i>Sennwald: Männerchor</i>
TAGESGEBET	
1.LESUNG	<b>Jes 35, 4-7a</b> spricht seinem Volk Mut zu und braucht dafür üppige Bilder.
ANTWORTGESANG	<b>85.7 Lobet den Herrn (R)</b> Psalm 146 <b>6</b> Der Herr hat Himmel und Erde gemacht, das Meer und alle Geschöpfe; er hält ewig die Treue. <b>(R)</b> <b>7</b> Recht verschafft er den Unterdrückten, den Hungernden gibt er Brot; der Herr befreit die Gefangenen. - <b>(R)</b> <b>8</b> Der Herr öffnet den Blinden die Augen, er richtet die Gebeugten auf. <b>9ab</b> Der Herr beschützt die Fremden und verhilft den Waisen und Witwen zu ihrem Recht. - <b>(R)</b>
2.LESUNG	Gott richtet die Gebeugten auf; so heisst es da im Psalm 146.

	Gebeugt wird man, wenn man sich verbeugt vor andern. Das ist aber nicht die Haltung des Christen. <b>Jak 2, 1 – 5</b>
EVANGELIUMSRUF	<b>88.7</b> (vor und nach Evang.)
EVANGELIUM	<b>Mk 7, 31 - 37</b>
PREDIGT	I  Es gibt ein Gebet, liebe Mitchristen, das ich gerne mal bete.  <i>„Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.“</i>  Es gibt nun mal Dinge, die nicht zu ändern sind.  Dem Krebspatienten auf der Palliativstation helfen die neuesten Erkenntnisse der Krebsprävention nichts mehr. Die Krebszellen zerfressen den Körper unaufhaltsam bis zum Tod.  Es gibt Menschen, die von der Sozialhilfe abhängig sind. Wer auf das wöchentliche Geld angewiesen ist, an dem gehen die Diskussionen vorbei, wie die Gesellschaftlich geändert werden müsste, damit einmal alles besser wird. Er ist froh, wenn er über die Runden kommt.  Wer mit einem depressiven Partner zusammenleben muss, weiss darum, dass

alles, was getan wird, falsch ist.

Da kann man nur noch beten:

„Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann.“

Es gibt ausweglose Situationen, wo es kein Entweichen gibt.

Spätestens erfahren wir dies alle im Sterben.

Auch Medien führen uns ausweglose Situationen vor Augen.

Täglich werden wir mit Bildern von Flüchtlingen konfrontiert.

Dies hinterlässt ein Gefühl der Ohnmacht.

Es zeichnet sich keine Möglichkeit ab, irgend-eine Änderung herbeizuführen.

Weder das Gejammer auf dem Sofa vor dem Fernseher hilft da weiter, noch weniger die gehässigen Kommentare der Wutbürger und Neidgenossen, die sich auf dem Buckel der Asylbewerber und Flüchtlinge politisch profilieren wollen.

Die Flüchtlingsströme sind da.

Und es sind Menschen, keine Räuber. Es sind Abbilder Gottes, wie wir Christen von jedem Menschen glauben.

Werke der Barmherzigkeit tun ist Christenpflicht.

Und zu diesen Werken der Barmherzigkeit gehört auch, Obdachlosen, d.h. Flüchtlingen beistehen und nicht über sie herziehen.

Darauf weisen die verschiedenen christlichen Kirchen hin.

Wir haben es nicht in der Hand, die Kriege in Syrien, im Irak, in Afghanistan oder wo auch immer zu stoppen.

„Ich kann nur dort helfen, soweit meine Arme hinreichen.“ – sagte mal einer.

Und das ist jetzt unsere Aufgabe, den Menschen, die hier Schutz suchen, die Hand zu bieten.

III

Wir werden in diesen Tagen und Wochen dazu gezwungen, Elend anzusehen.

Wir können nicht mehr wegsehen, wie in den vergangenen Jahren.

Und wir spüren: der Handlungsspielraum ist eng, sehr eng.

Solches macht mutlos, lähmt.

Es geht deshalb immer wieder darum, aus diesen Lähmungen, aus der Resignation heraus zu finden; kein einfaches Unterfangen.

Der Umgang mit der ausweglosen Situationen ist schwierig.

Erst ist es ein Aufbäumen: „Das darf doch nicht wahr sein.“

Dann wird das Problem verdrängt oder man sucht nach Schuldigen. Niemandem ist aber geholfen, wenn man am Stammtisch die Schuldigen gefunden hat.

	<p>Schliesslich macht sich Resignation breit. „Was kann ich schon tun?“ Man verstummt.</p> <p>Jesus, so haben wir im Evangelium gehört, begegnet einem Taubstummen. Er hört nichts mehr. Er ist verstummt. Er ist zu.</p> <p>Wer in der Ausweglosigkeit gefangen ist, nimmt kaum noch etwas anderes wahr, als sein eigenes Jammern und verstummt.</p> <p>Jesus berührt den Verstummten, den Taubstummen. Dieser hört in seiner Taubheit nur Wort – „Effata! Öffne dich!“ Und er öffnet sich.</p> <p>Es sind manchmal nur Sätze, Gedanken, die dem Verstummen in der Ausweglosigkeit Einhalt gebieten.</p> <p>Es sind manchmal Gedanken und Sätze, die aus der Resignation herausreissen, jene Kraft verleihen, auszuhalten, was nicht zu ändern ist.</p> <p>Es sind manchmal Gedanken und Sätze, die wie ein Licht am Ende eines Tunnels leuchten, von dem man nicht weiss, wann er zu Ende ist. Von Br. Meinrad Eugster OSB (1848 – 1925), der im Kloster Einsiedeln lebte, ist der Spruch überliefert: „Habt Geduld. Alles geht vorbei, nur die</p>
--	---

	<p>Ewigkeit nicht.“</p> <p>In eine vergleichbare Richtung weist ein Spruch, der Jon Lennon zugeschrieben wird: „Am Ende ist alles ok. Und wenn es nicht ok ist, ist es noch nicht das Ende.“</p> <p>Dieser Zwischenraum, diese Spannung muss ausgehalten werden, physisch und psychisch.</p> <p>Effata! Öffne dich! – sagt Jesus zum Taubstummen, zum Verstummten. „Seine Zunge wurde von den Fesseln befreit.“ – heisst es dann.</p> <p>Ja, das Innere muss zuerst entfesselt werden. Die Gedanken müssen von den Fesseln befreit werden, wie es der Prophet Jesaja tut. Er fordert dazu auf, das Innere zu entfesseln. „Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott!“ (Jes 35, 4a)</p> <p>Wo ein Ende aufleuchtet, da wird auch die Kraft gegeben, das Ende zu erwarten. Da wird Kraft gegeben, aus der Haltung heraus zu leben, welche das Gebet ausdrückt:</p> <p>„Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, / den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, / und die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.“</p>
TAUFE / CREDO	<p><u>Gams</u>: Lena Maria Bettina Josic, des Gojko und der Valeria Josic - Beusch.</p>

FÜRBITTEN	<p>Wenn wir heute vor dir stehen, Gott, dann öffne du unsere Ohren für das, was Menschen heute bewegt und bedrängt. Wir wollen es vor dich tragen und es dir anvertrauen.</p> <p><i>Menschen in Verfolgung und Not brechen auf, begeben sich in Gefahr und erleiden Unvorstellbares; sie überschreiten Grenzen, und sie hoffen bei uns auf eine bessere Zukunft. Sei ihnen nahe auf den Wegen ihrer Flucht.</i></p> <p><i>Flüchtlingsströme, Kriege und menschliches Elend fordern unsere Gesellschaften heraus, sie wecken zugleich mit dem Mitleid auch Ängste. Öffne unsere Herzen, zeige uns Wege der Hilfe und sei unsere Kraft im Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden.</i></p> <p><i>In Politik und Kirche stehen unterschiedliche Auffassungen manchmal unversöhnlich gegeneinander. Hilf uns, aufeinander zu hören und Verständnis füreinander aufzubringen, um in gegenseitigem Respekt Antworten auf die anstehenden Fragen zu suchen.</i></p> <p><i>Menschen mit eingeschränktem Sprach- und Hörvermögen stehen bei zwischenmenschlichen Begegnungen oft am Rande. Gib ihnen und uns den Mut, uns einander mitzuteilen und aufeinander zu hören.</i></p> <p><i>Wir sehnen uns danach, dass alles gut wird. Empfange unsere Verstorbenen in deinem</i></p>
-----------	--

	<i>Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und des unzerstörbaren Lebens. Du bist der Gott, der rettet und Zukunft schenkt. Dir sei Lobpreis und Dank heute und in Ewigkeit. Alle: Amen.</i>
GABENBEREITUNG	<b>99 O Gott, in diesen Gaben</b> <i>Sennwald: Männerchor</i>
PRÄFATION	
SANCTUS	<b>107 Heilig ist Gott</b>
HOCHGEBET	
VATER UNSER	
ZUR BROTBRECHUNG	<i>Sennwald: Männerchor</i>
KOMMUNION	<b>Orgel</b>
SCHLUSSGEBET	
SCHLUSSLIED	
SEGEN	<b>566 Wir sind dein Eigentum</b>
MITTEILUNGEN	
AUSZUG	<b>Orgel</b> <i>Sennwald: Männerchor</i>